

# Chronik



**der Blumenmönche 2015**

# Inhalt

---

Seite 2	Impressum	<i>Blumenhaus</i>	
Seite 3	Grußwort	Seite 26	Eine Silberdistel erzählt - Meditation
<b>Bruderschaft</b>		Seite 28	Mit Blumen blüht dein Lächeln
Seite 4	Kunterbunte Weiterbildung	Seite 30	Zunächst scheu, aber begeisterungsfähig
Seite 6	Filigranes Meisterstück	<i>Blumenmühle</i>	
Seite 7	Vertraute Gespräche brauchen Wärme	Seite 32	Was birgt dieses geheimnisvolle Haus?
Seite 8	Württembergs Reformator	Vermarktung	
Seite 9	Mut zum Wort - Primus Truber EBK-Reportage	Seite 34	Internationales Team
Seite 10	Aus Gedanken werden Formen	<i>Gartenbau</i>	
Seite 11	Schweres ist oft Humus für Neues	Seite 36	Indianer-Banane & Co. Kulturpflanzen litten
Seite 12	Wer nicht genießt, wird ungenießbar	<b>Begegnungen</b>	
Seite 13	Zur Frucht werden	Seite 38	Wertvolle Impulse
<b>Veranstaltungen</b>		Seite 40	Der harte Kern / Vielfalt geistlicher Gemeinschaften
Seite 14	Wegen Überfüllung (fast) geschlossen	Seite 42	Ein Blick hinter die Kulissen
Seite 16	Grazile Melodie / Autorenlesung	Seite 44	Abstand heißt: Durchatmen
Seite 18	Gewinnende Worte - Predigt	Seite 46	Freude am kreativen Schaffen
<b>Aufgabengebiete</b>		<b>Besuche außerhalb</b>	
Seite 20	Zukunft beginnt mit Weihnachten	Seite 48	Vom Schmieden, bis zur Theologie / Wort für Heute
<i>Haus Geborgenheit</i>		Seite 50	Wo Winnetou Zuhause war
Seite 22	Barmherzigkeit leben		
Seite 24	Mühsames Hin und Her		
Seite 25	Leserbrief: Ältester Bürger		

# Impressum

---

Hergestellt im Januar 2016 im Verlags-Studio der Kecharismai Bruderschaft  
Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Apalasso, Br. Johannes, Br. Markus, Timmy Falk  
Texte: Br. Paidios, Br. Gebhard, Br. Johannes, Br. Theophilos, Sr. Amadea  
Zusammenstellung, Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos  
Korrektur, Lektorat: Dr. Friedemann Lux, Nürtingen  
Druck: flyeralarm, Würzburg

Prior W. F. Rudolph

# Grußwort



*Sehr verehrte Freunde, Brüder, Schwestern und alle, die unsere Chronik 2015 lesen und betrachten,*

*Die Blumenmönche möchten mit der Chronik informieren und auch Gottes Handeln in ihrer Mitte nachvollziehen.*

*Im Tal unten meinen noch immer manche: „...ob der da oben, der im vierundachtzigsten Lebensjahr stehende immer noch tut...?“ Er tut immer noch, was er kann. Mit großer Freude, aber abnehmender Kraft.*

*Viele Ideen und Vorstellungen begleiten mich in dieses neue Jahr. Allerdings, wenn ich das alles tun wollte, was mir vorschwebt, müsste ich Hundert Jahre alt werden – in der geistigen und geistlichen Frische von heute.*

*Gott weiß alle Dinge. So nehmen ich und meine Frau Herta jeden Tag als Geschenk und neue Möglichkeit. Dankbar sind wir, dass drei unserer Kinder immer noch kräftig im Werk mitwirken. Eine aktive Bruderschaft gläubiger Menschen tut das mit uns und wir sind für sie sehr dankbar.*

*Von Herzen dankbar bin ich auch für meinen Sekretär und Fahrer Br. Johannes. Er ist wieder ein Jahr verständnisvoll mit mir gefahren und hat mich gut begleitet.*

*So halten wir uns fest an der Hand Gottes und gehen mutig im Glauben durch ein neues Jahr.*

*In Allem Gott dankbar, dass alles gelingen kann, für alle Gebete, Mithilfen, finanziellen Unterstützungen, für alle Weihnachtspost und die Briefe von Kommunitäten und Gemeinschaften.*

## Danke

### Beschreibung Titelbild:

Messestadt Leipzig: Augustusplatz, Universität, Rathaus, Thomaskirche und andedeuteter Neubau der Universitätskirche, die von Ulbricht gesprengt worden war.

Bericht Seite 46

*An dieser Stelle, ein ganz herzlicher Dank an Herrn Dr. Friedemann Lux, der die Chronik lektoriert. Danke für die hervorragende und sehr flüssige Zusammenarbeit.*



Foto: artCornelius

>>> Bruderschaft - Stillewoche

## Kunterbunte Weiterbildung

**Als festes Tor in das neue Jahr hat sich unsere „Stille Woche“ bewährt. Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen und geistliches Leben zu vertiefen, tut uns allen miteinander gut.**

### Das Jahreswort gibt Richtung an

Zu Beginn stellte jeder Einzelne sein biblisches Wort für das Jahr 2015 in den großen Kreis der Bruderschaft. Mit theologischer Grundlage und Auslegung und Zustands- oder Zielbeschreibungen für den Einzelnen ergab sich ein erstes, sehr wertvolles Gemeinschaftselement. Dem schloss sich eine – auch schon bei uns gute Tradition – gemeinsame Predigtvorbereitung an. Im Kreis der ganzen Bruderschaft wurde ein aktueller Sonntagspredigttext gemeinsam erarbeitet, vom Schwerpunkt her erfasst, mit Themen und Unterpunkten gestaltet und so die Grundlage für eine Sonntagspredigt gelegt.

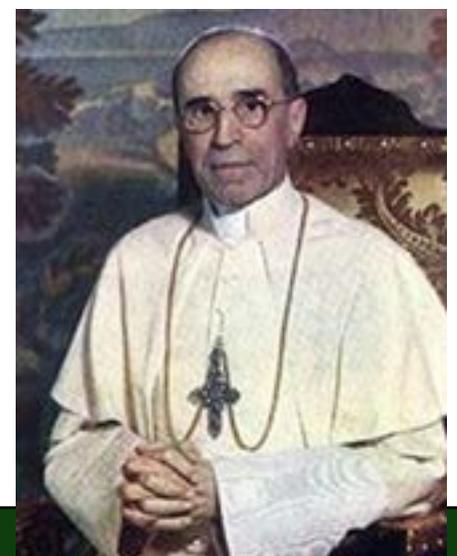
Nach den guten Erfahrungen vom letzten Jahr nahmen wir wieder aufgenommene Fernsehfilme als Grundlage, um geistlich, theologisch, menschlich und im Blick auf die Bruderschaft miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein bunter Reigen erschloss vielfältige Aspekte und Themen:

### Film - Der Zeremonienmeister

Unter dem Titel „Der Zeremonienmeister“ wurde von einem ehemaligen Priester berichtet, der geheiratet hatte und jetzt Zeremonien zu den wichtigen Punkten des Lebens praktisch als Dienstleister anbot. Die Grenzen und letztendlich die Brüchigkeit eines solchen Weges, aber auch die Attraktivität für den heutigen Menschen boten eine tiefgreifende Grundlage, unsere eigenen Dienste ins Auge zu fassen.

### Film - Papst Pius XII.

Ein Film über Papst Pius XII. bot sowohl geschichtliche wie theologische und spirituelle Grundlagen.



### Film - Reizthema „Zucker“

Mehr unsere leibliche Existenz im Blick auf die gegebene Verantwortung, aber auch spirituelle Aspekte zeigte das Reizthema „Zucker“ auf. Was er im Körper anrichtet und in wie vielen Lebensmitteln er versteckt von uns aufgenommen wird, machte sehr nachdenklich, gab Anlass zu mancher heftigen, aber auch fröhlichen Diskussion und stellte uns im weitesten Sinne in die geistliche Verantwortung, die wir eben für unseren Körper haben.



### Film - Gläubig auf Probe

Ein Eintauchen in vielerlei Auffassungen der heutigen Menschen brachte uns der Film „Gläubig auf Probe“ nahe. Ein nicht im Glauben stehender Journalist verbrachte mehrere Tage in einem Kloster bei Muslimen, einer buddhistischen Lebensschule und einem hinduistischen Kloster. Als Abschluss teilte er den Alltag mit Rauschgiftsüchtigen, die

von einer christlich motivierten Gruppe betreut wurden und denen so zum Ausstieg aus ihrer Sucht geholfen wurde.

Einblicke in verschiedene Glaubenswelten und Erfahrungen, was den heutigen Menschen bewegt und was ihm wichtig ist, führten letztlich zu der Erkenntnis, dass Glaube nicht auf Probe und Zeit zu praktizieren

ist, sondern nur im ganzen Vertrauen.

Diese bunte Mischung ergab viele neue Aspekte, stellte uns in unserer Glaubenspraxis in Frage, machte Mut, den eingeschlagenen Weg neu und konsequent zu gehen, und war im Austausch und der Erfahrung der einzelnen Auffassungen durchaus ein bruderschaftsbildendes Element.



>>> Bruderschaft

## Filigranes Meisterstück

SCHERENSCHNITTENGEL IN LASERTECHNIK

### Die wunderbaren Scherenschnitte von „Mutter Eva“

Schon im Januar „landete“ der fast drei Meter hohe Engel in unserer Kirche. Als Scherenschnitt entworfen von „Mutter Eva“, per Laserstrahl aus Metall geschnitten und hochwertig beschichtet schwebt er nun über den Sitzplätzen der Liturgen in unserer Kirche.

Doch damit begann erst der Einzug der „Eva Figuren“ in unser Projekt. Inzwischen sind die Motive als Garten- und Pflanzenstecker in unserem Blumengeschäft in Dettingen erhältlich. Ein Prachtstück ist die zwei Meter große Silberdistel hinter dem Tresen in unserem Laden.



## Ü-50, Br. Markus

### „50 – Was, jetzt schon?“

Seit diesem Jahr darf Br. Markus auch mitmachen – bei der „Ü-50-Party“ und beim „Ü-50-Gottesdienst“. Da fragt man sich schon, wo denn die Zeit geblieben ist, als wir alle noch jung und hübsch waren, ein VW-Käfer als Markt-LKW genügte und keiner von uns wusste, wie man Häuser baut, geschweige denn bezahlt.



>>> Bruderschaft

## Vertraute Gespräche brauchen Wärme

BESPRECHUNGSRAUM IM SAKRALZENTRUM

### Seelsorge- und Besprechungszimmer

Durch Gruppen, Besucher, Gäste, Vertreter und Seelsorgeanfragen stellten wir schon länger fest, dass wir dringend einen geeigneten Raum für diese Anlässe brauchten. Da der Platz begrenzt ist, folgte aus diesem Anliegen eine längere Zeit der Planung und der Überlegung, wo und wie solch ein Besprech- und Seelsorgezimmer sich verwirklichen ließe. Durch Umräumen und Verlegung des Kerzenstudios bekamen wir im Sakralzentrum einen Raum frei, der seitdem für Seelsorge und Gespräche zur Verfügung steht. Durch Flohmarktbe-

suche hatten wir einen reichen Fundus an Möbeln, Bildern und Schmuckstücken und konnten so einen recht „antiken“ Raum einrichten, der aber Wärme ausstrahlt, seinem Zweck hervorragend dient und ein echtes Schatzkästlein geworden ist.



>>> Bruderschaft

## Württembergs Reformator

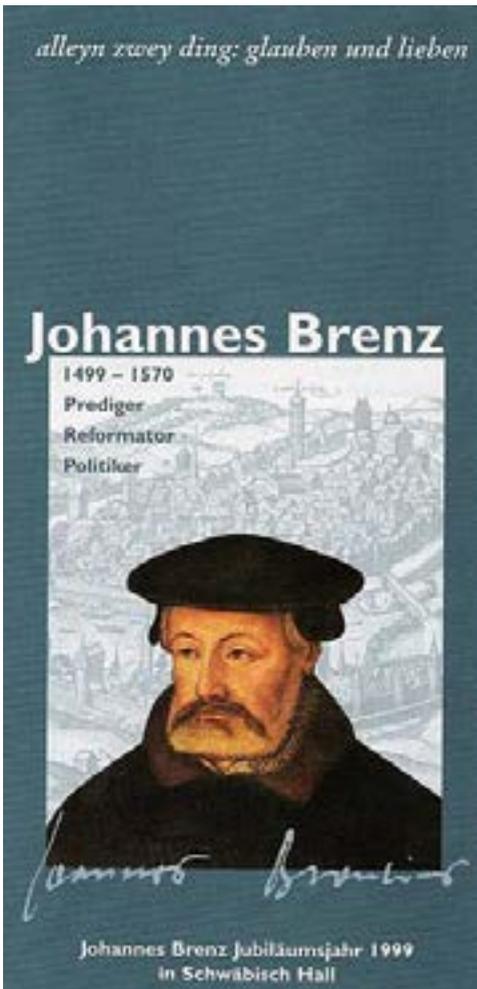
PFR. BITTIGHOFER GIBT GESCHICHTLICHE EINBLICKE



### Auf den Spuren von Johannes Brenz

Pfarrer Bittighofer aus Unterweissach, mit dem wir schon lange freundschaftlich verbunden sind, verband die Freitagabendeinladung mit einem Vortrag über Johannes Brenz, den Reformator hier in Württemberg. Mit großem Erstaunen vernahmen wir vielerlei theologische Ansätze und Auffassungen dieses geschätzten Mannes, die sich auch mit unseren Bruderschaftsanliegen wunderbar verbanden und deckten. Menschliche Gemeinschaft, Wissensvermittlung und theologisch-geistlicher Anspruch prägten so den Abend.

Gerne übernachtete Pfarrer Bittighofer mit seiner Frau in unserem Gästehaus. Der darauf folgende Samstag bot noch einmal Möglichkeiten des persönlichen Austausches mit unserem Prior und einzelnen Bruderschaftsmitgliedern.



»Das Wort des Herrn ist eine Leuchte für meine Füße und der Weg zum Leben«

Johannes Brenz



### Prälat Dr. Rose zum Essen und Referieren

Schon lange erfreuen wir uns an einer sehr herzlichen Verbindung mit dem für uns zuständigen Reutlinger Prälaten. Bei einer solchen Begegnung entwickelte sich die Idee, ihn einmal zu uns einzuladen und ihn um einen Vortrag über Primus Truber zu bitten. Nach langen Terminabklärungen klappte es im Dezember. In unserem weihnachtlich festlichen Speisesaal empfingen wir ihn und seinen Fahrer zu einem herausragenden Menü (zum Nachschmecken:



>>> Bruderschaft

## Mut zum Wort - Primus Truber

PRÄLAT DR. ROSE GESTALTET VORTRAGSABEND

Bruder Meinrad und sein Küchenteam boten uns Artischockensuppe, anschließend Hirschgulasch in einer Soße mit Vanille, Rosenkohl mit Rosinen und Spätzle, dazu gab es sautierte Pilze und als Nachtisch einen passenden Brandy).

### Nationalheld von Slowenien

Anschließend zogen wir in unser Konferenzzimmer um und erlebten eine Persönlichkeit in Primus Truber, dem Nationalhelden von Slowenien und äußerst weitherzigen und tätigen Reformator. Er schuf um der Glaubensverbreitung willen eine slowenische Schriftsprache, und wir staunten nur so über die Vielfalt seiner Begabungen und den kaum erfassbaren Schaffenseifer seines Lebens.

Da Primus Truber auch in unserer Nachbarstadt Bad Urach wirkte, war es uns ein besonderes Anliegen, diesen Mann näher kennenzulernen, und weil er auch vor Verfolgung fliehen musste, ergab sich im Anschluss ein sehr intensives Gespräch über die Flüchtlingserfahrung und den praktischen Umgang damit. Ebenfalls aktuell und für unseren Alltag wichtig war die Spannung zwischen Wirtschaftlichkeit und Ethik.

Ein sehr lebendiger und gelungener Abend, über den alle glücklich waren, ging zu Ende. Wir bedankten uns klostermäßig und passend zum Namen des Prälaten mit einem Rosenbrandy, einer Flasche Essig und einem wunderschönen weihnachtlichen Strauß.



### EBK-Reportage als Studienarbeit

Der Neffe unseres Bruders Apalasso, Sebastian Buck, steht im Studium der Journalistik. Neben vielen Aufgaben gehört dazu die Erarbeitung eines Radiobeitrages, der anschließend über das Universitätsradio und im Internet verbreitet wird. Er entschloss sich, über die Blumenmönche und ihre Arbeit zu berichten. In einem gut vorbereiteten kurzen, aber intensiven Treffen stellte er Bruder Paidoios verschiedene Fragen, die er dann zu einem Vortrag zusammenarbeitete. Der intensive Austausch machte beiden große Freude. Siehe dazu den folgenden Internetlink:

<http://redaktionzukunft.de/christentum-mitten-im-alltag-leben>



Sr. Dominica und Sr. Jean Gabriel bei Tonarbeiten

>>> Bruderschaft

## Aus Gedanken werden Formen

TONARBEIT - EIN NEUES AUFGABENFELD



**Leben aus  
der Quelle,  
Leben nur  
aus DIR,  
Leben aus  
der Quelle  
des Lebens**

Auf der Suche nach einer gesundheitsförderlichen Tätigkeit im Gleichgewicht zwischen Kontemplation und Aktion, Beten und Arbeiten ergab sich die Möglichkeit, das Handwerk des Töpfern

Ausdrucksformen. Ton braucht Zeit. Zeit, um gestaltet zu werden, Zeit zum Trocknen, Zeit zum Abkühlen nach dem Brand. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit, denn Zeit ist heute der höchste Reichtum und schenkt dem Leben die Achtsamkeit, bewusst zu sein.

Das erhöht Lebensqualität.  
Sr. Dominica



zu erlernen.  
Sr. Jean Gabriel Erdinger, Kunstlehrerin aus dem Elsass, die jahrelang regelmäßig kunsthandwerkliche Kurse in unserem Kloster mitgestaltete, spendete uns einen wertvollen Brennofen und versorgt mich mit Unterricht. Ton ist eine sehr willige Masse, die in hoher Flexibilität alles mit sich machen lässt. So werden gute Gedanken stiller Stunden in Materie umgesetzt. Wir haben jede Menge Spaß beim Gestalten von Blüten, Gefäßen, Mönchen und Engeln in verschiedensten





Tonarbeit zum Verkauf im Blumenhaus

>>> Bruderschaft

## Schweres, ist oft Humus für Neues

EINE GEMEINSCHAFT IN IHREN HÖHEN UND TIEFEN

### Der Doktor wird zum Mitbruder

Neben allem frohen Erleben bleibt auch in einem Kloster das Belastende nicht aus. Immer öfter heißt die Auskunft, wenn man nachfragt, wo denn der Bruder X oder die Schwester Y sei, wenn man sie beim Gebet oder beim Essen vermisst: „Er ist/ sie ist beim Doktor.“ Gesundheitliche Beeinträchtigungen sind eine große Herausforderung angesichts der mancherlei Dienste, die trotzdem anstehen. Dankbar sind wir dem Arzt von Bruder Apalasso, der nicht nachließ und so feststellte, dass unser Bruder ganz knapp an einem Herzinfarkt vorbeischrämte. In der Folge bekam Bruder Apalasso drei Stents gesetzt. Seine heftigen Kopfschmerzen und sein Bluthochdruck haben sich dadurch verbes-

sert, die Problematik des angeschlagenen Herzens muss er aber weiter tragen.

### Brüder kommen und gehen

Nach zehn Monaten bei uns verließ uns im April Hendrik wieder. Aus unseren Erfahrungen zeichnete sich eine Krise ab. Auf Nachfrage meinte er selbst aber immer wieder, es sei alles gut und in Ordnung, bis er dann eines Abends den festen und unwiderruflichen Wunsch äußerte, uns zu verlassen. Nach einem Tag des Packens brachten wir ihn an einem Sonntagmorgen zum Bahnhof und dankten für seinen Einsatz. Das einzig Tröstliche bei dem Ganzen blieb, dass er uns ohne Vorwürfe verließ. Nach einigen guten Gesprächen unseres Priors mit

unserem ehemaligen Bruder Tycho erlebten wir die große Freude, dass auch mit ehemaligen Bruderschaftsleuten eine vernünftige Abklärung und ein lockeres Miteinander möglich ist. So bat Bruder Tycho um die Möglichkeit, wieder an unserem Gottesdienst teilzunehmen, da er in verschiedenen Gottesdiensten seit seinem Weggang nicht das gefunden hatte, was er zu seinem geistlichen Leben brauchte. Dem stimmten wir gerne zu. Ein weiterer Schritt dieses Versöhnungsweges war eine Einladung zu einem festlichen Freitagabendessen. In der Folge bot uns Bruder Tycho an, in der Kirchenbeleuchtung die defekten Lampen auszuwechseln – ein aufregender, umfassender und nötiger Akt, der inzwischen erledigt ist.



>>> Bruderschaft - Besuche außerhalb

## Wer nicht genießt, wird ungenießbar

WEINPROBEN IN DURBACH

Winzer Alexander Laible mit Prior W.F. Rudolph



Winzerehepaar Andreas Laible aus Durbach

### Kaum noch sortentypischer Geschmack

Nach wie vor sind wir bemüht, gute Weine in unserem Keller einzulagern, damit wir bei Festen und Empfängen Entsprechendes anbieten können. Ein Gremium trifft sich deshalb immer wieder, um die aktuellen Weine der Winzer zu probieren. Das Jahr 2015 war ein Jahr der Enttäuschungen. Die meisten Weine wurden „totgекeltert“. Sie hatten keinen sortentypischen Geschmack mehr, waren trocken, nichtssagend und oft unsauber ausgebaut. Ein Riesling hatte den gleichen Charakter wie ein Chardonnay. Die Weine waren nur süß oder hatten einen Bitterton ... Uns blieb nur die Feststellung: „Eine Mo-deerscheinung. Wir bestellen nichts.“

### Zum Glück gibt's Laible

Im Juli war die Weinprobe bei unseren Laibles angesetzt. Voller Unbehagen fu-hren wir nach Durbach. Ob uns wohl dort Gleiches erwarten würde? Zum Glück fan-den wir dort für unseren Weinkeller einige sehr gute Ergänzungen. Laibles Senior folgten unserer Einladung und lieferten den Wein aus. Ein herzliches Treffen mit guten alten Freunden.

<http://www.weingut-laible.de/index.php/de/>  
<http://www.weingut-alexanderlaible.de/>



## >>> Bruderschaft - Dienste außerhalb „Zur Frucht werden“

ABENDGOTTESDIENST IN REICHENECK



„7 nach 7“ Gottesdienst mit dem Kecharismai-Kreativ-Ensemble

### „Zur Frucht werden“

Es ging nicht um Äpfel, Birnen oder Erdbeeren, sondern um das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld – im Abendgottesdienst „7 nach 7“, zu dessen Mitgestaltung wir von der Ev. Kirchengemeinde in Reicheneck eingeladen wurden.

Die schöne kleine Dorfkirche hat sich inzwischen weitgehend von den schweren Hagelschäden des Vorjahres erholt, und wir haben in der „Heimatgemeinde“ unserer Vermarktungszentrale gerne den Predigtendienst und die musikalische Gestaltung wahrgenommen.





>>> Bruderschaft - Veranstaltungen

## Wegen Überfüllung (fast) geschlossen!

ORGELKONZERT MIT FELIX HELL



Ausdruckstanz zu  
Bach's Toccata und  
Fuge d-moll



### Zur Zeit weltweit bester Organist

Klangfülle pur ist angesagt, wenn Felix Hell, Konzertorganist und Ausnahmetalent aus den USA, an unserer Orgel zu Gast ist. Er gilt zurzeit als bester Konzertorganist weltweit. Seine Konzerte führen ihn an alle großen Orgeln rund um den Globus, in seiner Vita sind zahlreiche Aufnahmen und gemeinsame Auftritte mit namhaften Orchestern zu finden. Er ist Meister jeder dieser Orgeln und bringt auf unnachahmliche Weise Höhen und Tiefen zum Klingen und zum Tosen. Besonderer Höhepunkt seines Konzerts war die Toccata und Fuge d-moll von J. S. Bach, zu der Sr. Dominica und Xeniya Matveyeva einen Ausdruckstanz mit Motiven aus der Schöpfungsgeschichte gestalteten. Alle im Umkreis verfügbaren Stühle und jeder Zentimeter Platz mussten herhalten, um die Besucherfülle zu fassen – mehr hätten wir beim besten Willen nicht mehr untergebracht.

### Internationale Konversation

Eine für uns sehr wertvolle Zugabe war, dass Felix Hells Frau und seine Schwiegereltern aus Korea mit dabei sein konnten. Wir haben nach dem Konzert noch lange zusammengesessen, auf Englisch, Deutsch und Koreanisch, mit Händen, Füßen und Handys kommuniziert, geredet, gelacht, viele Gemeinsamkeiten entdeckt und uns in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen getrennt.

<http://www.felixhell.com/>

## Zwischentexte im Konzert

Und einer sprach „Es werdel“  
Sr. Amadea, Mai 2015

Kleines Weizenkorn  
-wer ahnt in Dir das Brot?  
winzig - trocken - unscheinbar  
versteckst Du Dich im kalten Winterboden,  
bis Du anfängst zu sprießen  
erst Halm - dann Rispe - dann Ähre  
So wirst Du zur Frucht, zur Nahrung für viele.

- weil einer sprach: **Es werde**  
und alles war sehr gut.  
Und einer sprach „Es blühe!“  
Zarte Rosenknospe  
- wer glaubt in Dir den Duft?  
Zaghafst streckst Du Dich der Sonne entgegen,  
entfaltest vorsichtig die Fülle Deiner Farben,  
verzauberst jeden, der vorübergeht,  
mit einem süßen Hauch aus Eden.  
Mit Deiner Blütenpracht schmückst Du die Zeit  
und schenkst ein Lächeln allen, die Dich treffen.

- weil einer sprach: **Es werde!**  
und alles war sehr gut.  
Und einer sprach „es atme“  
Winzige Eizelle,  
wer vermutet in Dir den,  
der mit gestalten und mit schaffen soll?  
als Dichter und Denker, als Heiler und Helfer  
als Künstler und Werker  
Den, der bauen kann.  
die, die zu trösten weiß.  
Den, der große Dinge plant.  
Die, die jede Sorge kennt.  
Den, der in die Weite strebt.  
Die, die bewahrte Zuflucht sichert.  
Mutter und Vater, Bruder und Schwester  
Frau und Mann  
Zum Glück und zur Erhaltung  
für alles, was atmet und lebt, keimt und gedeiht.



- weil einer sprach: **Es werde**  
und alles war sehr gut.  
Und einer sprach „es fließe“  
Glasklarer Tropfen  
- wer sieht in Dir den Strom?  
Nach kalter Nacht  
hängst Du an den Blättern,  
spiegelst die Morgensonne,  
bis Du zu Boden fällst  
und dich mit Deinesgleichen  
sammelst  
zu winzigem Rinnsal  
und reißendem Wildbach  
zu feinem Tropfennebel  
und gigantischer Kaskade  
zu unscheinbarer Pfütze  
und unendlichem Ozean  
Du feuchtest die Erde,  
schenkst Wachstum allem, was du durch-  
dringst.

- weil einer sprach: **Es werde**  
und alles war sehr gut  
Und einer sprach: „Es leuchtel!“  
Ferner Stern,  
wer kann sie fassen, die Weite des Alls,  
in der du Deine Wohnung hast?  
Wer weiß um die Zahl Deiner Geschwister  
wer kann sie errechnen,  
die Strahlkraft der Sonnen  
wer hat je ihre Grenze gemessen  
und alle ihre Wege erforscht!  
Sie umgibt uns wie ein Mantel,  
gewoben aus Unendlichkeit,  
umhüllt unsere Ängste und Sorgen  
mit der Zuversicht aus einer anderen Zeit.  
- weil einer sprach „Es werde“  
und alles war sehr gut.



Sie laden zum Träumen ein und reißen mit, sie verzaubern und begeistern, sie verbinden und trennen sich in sensibler Ausdruckskraft und nuancenreichem Spiel:  
Blockflöte und Orgel

Das Konzert im Oktober mit Carola Rebentisch und KMD Matthias Süß aus Annaberg war wieder ein ganz besonderes Klangerlebnis.

>>> Bruderschaft - Veranstaltungen

## Grazile Melodie und majestätischer Akkord

KONZERT FÜR FLÖTE UND ORGEL - CAROLA REBENTISCH UND MATTHIAS SÜSS



### An Wasserflüssen Babylons

Gedanken über Psalm 137

Sr. Amadea, Oktober 2015

für das Konzert von Carola Rebentisch und Matthias Süß

Wir saßen an den Flüssen Babylons und weinten,  
wenn wir an Zion dachten.  
Unsere Lauten hängten wir an die Zweige der Pappeln.  
Wir hatten aufgehört, auf ihnen zu spielen.  
Wie hätten wir im fremden Land Lieder zur Ehre Gottes singen  
können?

Flüsse Babylons  
Nacht ohne Zelt  
Tag ohne Freund  
Fremde ohne Gott  
Flüsse Babylons – Sehnsucht nach Heimat.

Flüsse Babylons  
wenn die Sorge für morgen das Heute verfinstert.  
wenn die Erinnerung an gestern den Tag zerquält.  
wenn der Traum von der Zukunft an der Gegenwart zerschellt.  
Flüsse Babylons  
Zeit ohne Lächeln  
Zeit ohne Lied  
Zeit ohne Fest  
Flüsse Babylons – Sehnsucht nach Glück.

Flüsse Babylons  
wenn der Schrei nach Recht erstickt wird  
von der Stärke der Waffen  
wenn der Gesang der Freude übertönt wird  
vom Hohngelächter des Triumphs  
wenn das Flüstern der Angst ungehört er stirbt.



Flüsse Babylons  
Leben ohne Freiheit  
Leben ohne Versöhnung  
Leben ohne Sicherheit  
Flüsse Babylons – Sehnsucht  
nach Frieden.

Flüsse Babylons  
dort, wo es keinen gibt, der  
Dir zuhört  
dort, wo niemand da ist, der  
Deine Tränen trocknet  
dort, wo keiner deine Sprache  
spricht

Flüsse Babylons  
Tag ohne Trost  
Tag ohne Vertrauen  
Tag ohne Gemeinschaft  
Flüsse Babylons – Sehnsucht nach Freundschaft.

An den Stromarmen Babylons, dort saßen wir und wir weinten,  
da wir Zions gedachten.  
An die Pappeln mitten darin hängten wir unsre Leiern.  
Wie sängen wir SEINEN Gesang, auf dem Boden der Fremde?

Babylon  
Name für Sklaverei und Vertreibung  
Name für Zerstörung und Vernichtung.  
Name für Trauer und Verlust.  
Flüsse Babylons – Sehnsucht nach Heimkehr

Flüsse Babylons – Sehnsucht nach Zion

Sehnsucht nach dem Gott,  
bei dem Zerborstenes neu Gestalt gewinnen kann.

Sehnsucht nach dem Gott  
der Verlorenes tausendfach zurückschenken will.

Sehnsucht nach dem Gott,  
bei dem die Seele Wurzeln schlagen  
und das Herz zur Ruhe finden kann.

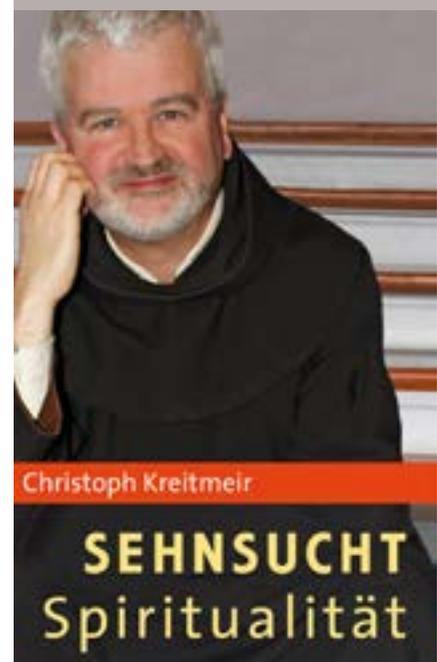


## Autorenlesung

Es muss nicht immer Konzert sein. Warum nicht mal eine Autorenlesung in unserer Kirche? „Sehnsucht-Spiritualität“ lautet der Titel des Buches, welches der Autor, Pater Christoph Kreitmeir, im Juni bei uns vorstellte.

Persönliche Spiritualität macht das Leben stimmiger, ganzheitlicher und erfüllter. Viele Menschen suchen heute danach – innerhalb und außerhalb der Kirchen. Pater Christoph Kreitmeir aus dem bekannten Wallfahrtskloster Vierzehnheiligen, Seelsorger und Lebensberater, trug aus seinem vierten Buch vor, das im November 2014 zum „Religiösen Buch des Monats“ gewählt wurde.

<http://www.vierzehnheiligen.de/de/aktuelles/meldungen/00215.php>  
[www.christoph-kreitmeir.de](http://www.christoph-kreitmeir.de)



”

*Schmecken unsere Worte nach Feuer? Vermitteln unsere Worte großartiges Wissen über die ganze Welt, oder bringen sie heilende Christusworte? Entsteht im Andern ein Kunstwerk der Güte Gottes, wenn wir reden, oder zerfällt etwas, wie eine alte Ruine?*

“



>>>Predigt - Br. Theophilos

## Gewinnende Worte

LUKAS 5, 1-11

Worte können Kunstwerke gestalten. Das dokumentiert der japanische Wissenschaftler Dr. Masaru Emoto anhand fotografiertes Wasser kristalle. Wasser hat ein Gedächtnis. Es speichert z. B. Worte. Worte, die gesprochen oder auch geschrieben werden.

Ein Wassertropfen nimmt den Klang oder die Schwingung eines Wortes auf, die im gefrorenen Zustand in einem Eiskristall sichtbar gemacht werden können. Diese Kristallgebilde können, wenn man schnell genug ist, unter dem Mikroskop festgehalten werden. Bei Worten wie „Liebe“, „Musik“, „Johann Sebastian Bach“ entstehen einzigartige bizarre Kunstwerke, bei „Hass“, „Unglück“ oder „Adolf Hitler“ dagegen wird das Kristall ein deformierter, hässlicher Klumpen.

Es ist durchaus lohnend, sich damit einmal auseinanderzusetzen und sich zu vergegenwärtigen, was Worte im Menschen auslösen, der ja zu über 70% aus Wasser besteht. Worte wirken nicht nur im Ohr, im Kopf oder im Herz; Worte wirken im ganzen Organismus, in der Schöpfung, im Kosmos.

### 1. Die Gewalt eines Wortes

Jesus sagte zu Simon: „Fahrt jetzt weiter hinaus auf den See, und werft eure Netze aus!“ „Herr“, erwiderte Simon, „wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich es wagen.“ (Lukas 5,4-5)

Kernige Jungs, Seemänner, Fischer, ausgelaugt von einer missglückten Nachtschicht zurück, bekommen eine Ansage von Jesus, dem Wanderprediger. Hochkarätige Spezialisten ihres Fachs, mit allen Wassern gewaschen, die Ahnung haben, wie man sein Brot verdient, bekommen Tipps von einem Schreiner, wie sie erfolgreicher fischen können. Fachlicher Rat vom Nichtfachmann. Solche Unternehmensberater lieben wir, die als Kanalarbeiter anderen sagen, wie sie ihr Geld richtig anlegen sollen. Manchen Ratschlägen spürt man schon von weitem ab, dass sich hier ein Großschwätzer wichtigmachen will. Das sind die vielen seichten, banalen Worte, die keinerlei Kraft haben, die besser nie gesprochen wären,

weil sie nur belasten, Energie rauben und auseinandertreiben.

Petrus stellt sich zu seiner Berufsehre, stellt sich zu den Fakten, die er ein Leben lang gelernt hat. „So wie es sich für einen ordentlichen Fischer gehört, haben wir die ganze Nacht bis auf die Knochen gearbeitet“, sagt er. „Doch weil du es sagst (oder: „auf dein Wort“) riskiere ich etwas, was komplett gegen meine Ausbildung und Berufserfahrung geht.“

Was ist das für ein Wort? Was steckt in diesem Wort, das eine Kämpfernatur ankratzt und aufhorchen lässt?

Es ist die zentrale schöpferische Kraft, die Leben aus der Taufe hebt. Dieses Wort ist der um Menschen ringende Gott. Hier kommuniziert der Schöpfer mit seiner Schöpfung.

Es sind Worte, die keine Absichten erklären, sondern energiegeladene Aktivität sind. Dieses Wort hat die Welt geformt: „Es werde“ – und es ward! Es hat das Meer auseinandergetrieben, damit das jüdische Volk dazwischen vor einer Streitmacht von Verfolgern flüchten konnte. „Nimm dein Bett und geh!“ hat le-

benslange Krüppel auf die Beine gestellt. „Dir ist vergeben!“ nimmt der Menschheit den Kloß aus dem Hals. „Steh auf!“ hat den Tod aufgelöst. Gottes Wort lässt alle menschlichen Grenzen verfließen. Es hat etwas von mitreißendem, motiviertem Sprechen, das Menschen aus der letzten Reserve lockt, doch seine gewaltige Kraft liegt in einer höheren Autorität.

Sich auf dieses Wort einlassen...

## 2. ...macht fassungslos

Sie warfen ihre Netze aus und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen angingen. Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, ihnen zu helfen. Bald waren beide Boote bis zum Rand beladen, so dass sie beinahe sanken. Als Simon Petrus das sah, fiel er erschrocken vor Jesus nieder und rief: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!“ Er und alle anderen Fischer waren fassungslos über diesen Fang. (Lukas 5,6–9)

Ein Riesenerfolg wird zu einem Schock. Überrollt, überschüttet, Mega-Fang und ein Schiff, das beinahe untergeht. Die Aktivität des Wortes passt in kein Netz. Wo Gott handelt, geht unser Denken in die Knie. Alles bisher Gelernte wirkt wie das stümperhafte Buchstabieren in der 1. Klasse. Petrus zuckt zusammen, als er erkennt: Gott und Mensch passen überhaupt nicht zusammen; da liegen Welten dazwischen. Es ist nicht nur der Schreck über die eigene Dummheit oder das Entsetzen, etwas falsch gemacht zu haben, es ist nicht nur der große Schreck vor Gott überhaupt, es ist ein heiliger Schreck vor dem Grenzenlosen. Ein Schreck vor der Vollkommenheit und der Größe seiner Gedanken, die er denkt.

In der Fassungslosigkeit vor dem Allmächtigen erkennt Petrus seine unheilige Menschlichkeit. Er empfindet seinen Mangel, vor Gott niemals gerecht sein zu können. Mit allem Wissen und Können bleibe ich weit hinter dem zurück, was bei Gott möglich ist. Das ist die heiligste Stunde, die Menschen erleben können. Das ist eine heilende Stunde. Ein positiver Schock, der Grundlegendes heilt.

Hier verwandelt sich Selbstbewusstsein in Gottesbewusstsein. An unseren Grenzen wirbt Gott um unser Vertrauen. Das ist eine total andere Bildungspolitik, die Jesus hier betreibt. Er will eine Bescheidenheit und einen Realsinn zur eigenen Intelligenz entwickeln.

Er will Menschen mit Gott synchronisieren. Wahre Persönlichkeiten entstehen da, wo sich Gottes Spielraum im Menschen vergrößert. Deshalb braucht es Worte, die konfrontieren und schockieren, um Gewinner zu gewinnen.

## 3. ...berufen, um zu gewinnen

Jesus sagte zu Simon: „Fürchte dich nicht! Du wirst jetzt keine Fische mehr fangen, sondern Menschen für mich gewinnen.“ Sie brachten die Boote an Land, verließen alles und gingen mit Jesus. (Lukas 5,10–11)

Vom Frischfischfischer zum Menschenfischer. Ein Karrieresprung nach Gottesmanie. Heraus aus dem eigenen Lebensplan, heraus aus dem Kreisen um die eigene Person, raus aus dem bisher Gewohnten. Berufung durch Christus durchkreuzt die anderen Rufe der Zeit und der Zeitgenossen.

Gottes Ruf ereignet sich. Er lässt sich nicht herbeidenken

wie die Frage: Werde ich lieber Angler oder Schreiner? Berufen wird man nicht, weil man sich das vorstellen kann, es will oder schön findet, sondern weil Christus es will. Petrus wird Menschenfischer, weil Christus es ihm zumutet. Menschenfischer beauftragen sich nicht selbst, sie sind die von Jesus Wertgeschätzten. Nicht die toten Heiligen, sondern die lebendigen Sünder sollen Menschenfischer sein. Das bestimmt die Struktur der Kirche.

Nicht die Überflieger, nicht die kühnen Sieger, sondern die über sich selbst Erschrockenen und Barmherzigkeitsfaszinierten sollen Menschenfischer sein. Die Christushierarchie ist eine Hierarchie der innehaltenden und überprüfenden, sich fragenden und Rechenschaft gebenden Menschen. Die selbst vom Wort Getroffenen und Gewonnenen sollen mit diesem Wort andere gewinnen.

Schmecken unsere Worte nach Feuer? Brodelt auf unserer Zunge der Geschmack nach mehr? Vermitteln unsere Worte großartiges Wissen über die ganze Welt oder bringen sie heilende Christusworte? Entsteht im anderen ein Kunstwerk der Güte Gottes, wenn wir reden, oder zerfällt etwas, wie eine alte Ruine?

Unsere Worte haben unvorstellbare Kraft, wo sie durch den Schöpfer belebt sind. Sie sollen sprudeln und klingen, sie sollen die Umarmungen Gottes für die Menschen sein. Unsere Worte sollen Herzen wecken und Sehnsucht nach Heimat stillen. Unsere Worte sind ein Regenbogen, durch den der Weg zum lebendigen Gott führt. Zu diesem Gewinnen sind wir berufen.

Amen.



>>> Bruderschaft - Baumaßnahmen

## Zukunft beginnt mit Weihnachten

WEIHNACHTSBELEUCHTUNG - REGENWASSERZISTERNE - WARMWASSERAUFBEREITUNG



Glühlampen haben ausgedient

### Umrüstung auf LED-Lichter

Nachdem unsere Weihnachtsbeleuchtung auf dem Dachfirst durch die rauen Witterungseinflüsse nach und nach ihren Dienst versagt hatte, musste nun Ersatz her. Wir nutzten diese Gelegenheit, um gleich von der herkömmlichen Glühbirne auf die moderne, energiesparende LED-Technik umzusteigen. So funkeln nun auf einer Länge von 200 Metern über 13.000 Leuchtdioden und verbrauchen weniger als ein Zehntel der bisherigen Glühbirnenbeleuchtung.

Dank professioneller Einkaufsquellen können wir auch die Beleuchtungen im Haus nach und nach auf LED-Leuchtmittel umrüsten. Allein die Umrüstung unserer 13 Hängeleuchten im Speisesaal brachte eine Reduzierung des Stromverbrauches um rund 1,4 Kilowatt!



Br. Justus, Erwin Schlichting und Br. Johannes bringen 13 Tausend LED-Lichter aufs Dach

## Zisternensanierung Gärtnerei

Wasseralarm. Aus den Wolken kamen die Eisbrocken. Das war 2013. Ein Jahr später war wieder alles gerichtet und repariert.

Aus der Erde kam das Wasser, und zwar ungebeten. Schon im Frühjahr zeigte sich: Die Regenwasserzisterne in der Gärtnerei ist undicht. Dieses Gießwasser ist aber für unseren Gartenbau lebensnotwendig.

Mitte des Jahres schlug der Wassermeister von Bad Ditzgenbach Alarm: unser Brauchwasseranschluss zur Blumenmühle sei gebrochen. Dummerweise verlief das Rohr unter unserem Festsaal – also keine Reparatur möglich. Gemeinsam mit Erwin Schlichting und Br. Justus baggerten wir auf und verlegten eine neue Leitung. Dank der Führung und Bewahrung unseres Gottes gelang die Arbeit hervorragend.



Neue Wasserleitung durch den Festsaal

33.000 Liter Wasser mussten ausgepumpt werden. Dank der Hilfe unseres „Saison-Katastrophenteams“ aus Kroatien, Jovan und Dusan, und der Regie unseres bewährten Mitarbeiters Erwin Schlichting konnten die Arbeiten erfolgreich durchgeführt werden.

## Wasserrohrbruch Blumenmühle

Aus der Erde kam das Wasser, wieder ungebeten.



## Warmwasserboiler im Haus Geborgenheit erneuert

„Aller guten Dinge sind drei“ – die gesamte Warmwasseraufbereitung des Hauses Geborgenheit versagte nach über zwei Jahrzehnten ihren Dienst. Auch hier gelang es in Eigenleistung, einen neuen 2.000-Liter-Boiler einzubauen. Immerhin musste bei dieser Arbeit niemand frieren.

## Neue Toilettenanlage in der Gärtnerei

Jeder muss mal müssen dürfen, und die sanitären Einrichtungen in der Vermarktungszentrale waren eher vorsintflutlich. Dieses Jahr haben wir's angepackt und eine richtig noble Toilettenpassage eingebaut, die auch einem größeren Andrang standhält.

Es grüßt das Handwerker-team!



Gisela Beck, die starke Stütze

Es gibt unendliche Möglichkeiten, ein Leben zu gestalten. Habe ich mich für einen Beruf entschieden und stehe mitten im Berufsleben, reduzieren sich die Möglichkeiten durch vielfältige Zwänge und Verantwortungen. Habe ich dann die Rente erreicht und bin noch bei guter Gesundheit, stehen mir, wie in der Jugend, wieder alle Wege offen. Was kann ich dann nicht alles machen – reisen, Sprachen

lernen, das Haus renovieren, Engagement in Verein oder Kirche, sich um die Enkel kümmern, Klavier spielen lernen oder endlich einmal ausruhen.

### **Ehrenamtliche Unterstützung**

Eine weitere Variante lernten wir kennen, als Frau Gisela Beck aus Zainingen im Sommer 2014 in den wohlverdienten Ruhestand ging. Sie hatte den dringenden Wunsch, etwas zurückzugeben von dem Glück, welches sie bisher im Leben erfahren hatte, und fragte bei uns nach, ob wir nicht ehrenamtliche Unterstützung für die Betreuung in unserem Haus Geborgenheit bräuchten. Was für eine Frage – natürlich brauchten wir Unterstützung und nahmen ihr Angebot gerne an.

Voller Elan begann Frau Beck ihre neue Aufgabe. Sie kam zunächst jeden Montag, half im Speisesaal und beim gemeinsamen Singen mit, führte Gespräche mit Bewohnern und unternahm Spaziergänge. Seit jetzt über einem Jahr ist sie uns eine



Ausflug zum  
Schloss Lichtenstein



>>> Haus Geborgenheit

## Barmherzigkeit leben und einfach gut tun

EHRENAMTLICHE UNTERSTÜTZUNG IN DER ALTENBETREUUNG

große Hilfe und Inspiration. Mit Lebensfreude und Einfühlungsvermögen versteht sie es, Barmherzigkeit zu leben und so Bewohnern und Mitarbeitern einfach nur gutzutun.

Mittlerweile übernahm Frau Beck noch weitere Dienste. Zusätzlich kommt sie jetzt auch freitags für die gemeinsame Gymnastik und den anschließenden, sehr wichtigen Kaffeeklatsch. Ihre Unterstützung gilt auch dem Heimbeirat, und sie hilft uns bei allen Feiern und Ausflügen. Für dieses unermüdliche und unentgelt-

liche Engagement danken wir Frau Beck von ganzem Herzen.

### Ausflug zum Schloss Lichtenstein

Herausragend waren in diesem Jahr unsere Ausflüge zu Schloss Lichtenstein. Jeweils im Frühsommer und im Herbst starteten wir, zusammen mit Frau Beck, Erkundungstouren zu unserem schwäbischen Märchenschloss bei geradezu fürstlichem Wetter. Dieses für uns eigentlich so nahe liegende Ziel war dennoch bei einigen Teilnehmern

der Ausflüge erstaunlich unbekannt und somit ein doppelt lohnendes Ziel. Dort trafen wir sogar den CDU Bundestagsabgeordneten Michael Donth, der sich hocheifrig zeigte über so viel Engagement. Denn solche Ausflüge sind keine Selbstverständlichkeit. Sie bedürfen einer guten Vorbereitung sowie einer umsichtigen und tatkräftigen Durchführung. Dennoch sind sie wie das Salz in der Suppe und bringen viel Lebensfreude zurück. Deshalb hoffen wir, auch im Jahr 2016 schöne Erkundungstouren unternehmen zu können.

Timmy Falk





>>> Haus Geborgenheit

## Mühsames Hin- und Her wird kommen

ZÄHE PFLEGESATZVERHANDLUNGEN + NEUE AUFLAGEN

### Gefeilsche übelster Art

Haus Geborgenheit: Pflegesatzverhandlungen.

Nach Jahren stand wieder eine Pflegesatzverhandlung für unser Haus Geborgenheit an. Zum einen sind einige Kosten durch behördliche Auflagen explodiert, zum anderen stiegen die Lohnkosten und die Belegungszahlen entsprachen dem nicht mehr, da wir weniger Doppelzimmer

hatten.

Ein Gefeilsche übelster Art erwartete uns. Unter zähem Ringen und mit Hilfe des Vertreters unseres Dachverbandes schafften wir eine noch annehmbare Lösung.

### Doppelzimmer bald unzulässig

Der nächste Knackpunkt steht uns mit der neuen

„Landesheimbauverordnung“ ins Haus. Von staatlicher Stelle aus hat man sich viel „Neues“ ausgedacht. Ab 2019 darf es bei uns im Haus keine Doppelzimmer mehr geben, dazu kommen sogenannte Wohngruppen und, und, und ...

Die erste Runde hierzu haben wir nach mühsamer





Matthias Henke



Fritz Müller, mit 103, ältester Bürger der Region

”

Leserbrief zu:  
„Ältester Bürger in der Region“  
SWP, 17. Jan. 2015

### Mit großem Interesse gelesen

Den Artikel von Mara Sander über den ältesten Bürger aus Dettingen, welcher im „Haus Geborgenheit“ der EBK Blumenmönche ein pudelwohles Leben führt, habe ich mit großem Interesse gelesen. Meine Eltern konnten zu tiefster DDR-Zeit aus Verwandtschaftsgründen als Rentner ebenfalls in das Haus Geborgenheit ziehen. Die ganze Umgebung und der Umgang mit den Menschen hat ihr Leben sehr positiv beeinflusst. Zum Erscheinungszeitpunkt des Artikels über Fritz Müller war ich seit vielen Jahren wieder einmal zu Besuch bei den Blumenmönchen. Wie immer wurde mir sehr viel Wärme und Menschlichkeit entgegengebracht.

Schade, dass ich den Beitrag in der Zeitung erst am Montag, 12. Januar, gelesen habe. Ich bin auch, wie Fritz Müller, ein Glaubensbruder der Neuapostolischen Kirche. Am Sonntag war ich zum Gottesdienst bei den Blumenmönchen. Es war für mich eine sehr bewegende Feier, und ich hätte meinen Glaubensbruder gerne dazu mitgenommen.

Doch nun habe ich ihn heute wenigstens einmal besucht. Meine Erfahrung: Egal welchen Glauben man hat, es gibt nur einen Gott.

MATTHIAS HENKE,  
LÖSSNITZ, ERZGEBIRGE

“

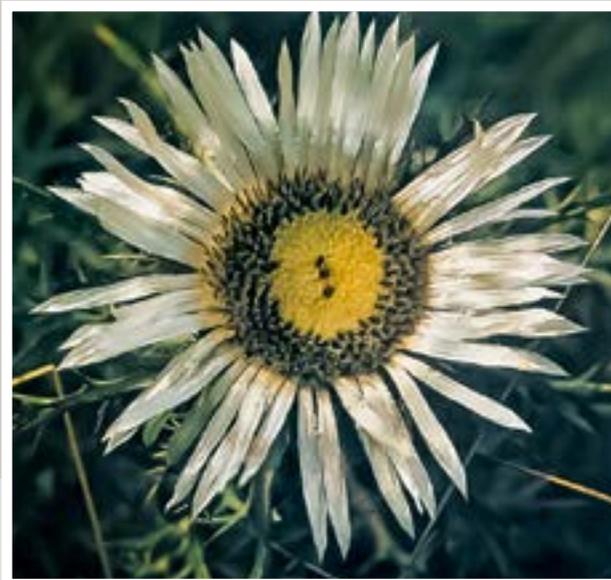
Terminfindung mit zehn Beteiligten im November absolviert. Neue Pläne, neue Berechnungen, neue Einteilungen stehen an. Wir müssen uns auf ein mühsames Hin und Her einstellen.



Wohngruppen sollen kommen

In früheren Jahren hatte der Prior in seiner Fotolei-  
denschaft, lange um eine charakteristische Silber-  
distelaufnahme gerungen. Es war schwierig, den  
Schließmechanismus dieser glänzenden Blütenblätter  
herauszuarbeiten, um nicht in einem „flachen weißen  
Fleck“ unterzugehen.

Diese gelungene Aufnahme diente Mutter Eva als  
Vorlage, für ihren Scherenschnittentwurf. Per Laser-  
technik entstand damit ein 2 m Metallkunstwerk.



>>> Meditation

## Eine Silberdistel erzählt

VON BR. PAIDOIOS

Silberdistel werde ich genannt  
– wegen meiner silbrigen Blü-  
tenblätter, die wie eine milde  
Sonne strahlen.

Oder auch Wetterdistel, weil  
wir ahnen wenn Regen oder  
feuchte Witterung kommt und  
rechtzeitig unsere Blüten fest  
schließen, um die Samen darin  
zu schützen und zu behüten.  
Die kargen, steinigen Böden  
der Mittelgebirge – das ist unse-  
re Welt und wir lieben sie. Mit  
einer dicken, fleischigen Wurzel  
ausgestattet, können wir Tro-  
ckenheit und Frost überdauern.  
Mit unzähligen Stacheln an  
Blättern und Blüten schützen  
wir uns vor ungeliebtem Zu-  
griff.

Rechtzeitig geschnitten und  
getrocknet entfalten wir über  
lange Jahre unsere Schönheit  
zur Freude der Menschen.  
So sind auch wir, die wir Di-  
steln heißen, Gottes geliebte  
Blumenkinder. Und unsere  
Lebensweise soll auch euch  
Menschen anstecken, darüber  
nachzudenken was in eurem

Leben wichtig ist.

Im matten Silberglanz unserer  
Blüten zeigen wir, dass nicht  
nur flammende Farbe schön  
sein kann. Gerade das matte,  
zurück haltende Silber ist unser  
Wert.

Gerade der Kontrast zwi-  
schen dem glänzenden Silber  
unserer Blütenblätter und  
dem hellbraunen Pelz unsere  
Blütenmitte, genau das macht  
uns reizvoll.

Unsere Silberdistelblumen  
erzählen:

Ausgehaltene Kontraste  
matter, aber edler Glanz und  
blühen unter kargen und wid-  
rigen Umstände macht einzig-  
artig und wertvoll.

Wenn wir Silberdisteln uns  
nach fettem Ackerboden  
sehnen würden, auch darin  
zu wachsen und richtig schön  
zu werden, es wäre nicht das  
Glück, sondern unser Tod.  
Das Lebensumfeld annehmen  
und gestalten, das ist Reichtum  
und Glück und immer besser

als alles klagen über die Schwie-  
rigkeiten.

Und auch unsere Stacheln spre-  
chen eine lebendige Sprache:  
Zum einen, dass man seine  
Werte durchaus schützen  
darf – das was gut ist, das was  
schön ist, das was auch unter  
Mühen gewachsen ist muss  
man nicht jeder achtlosen  
Hand wehrlos aussetzen.  
Der Mut zur Verteidigung, der  
Mut, Grenzen aufzuzeigen,  
auch das ist ein Wert, der viel-  
leicht nicht nur Freunde schafft  
aber trotzdem gut ist.

Zum anderen leben wir Silber-  
disteln das Grundmotto, dass  
auch das, was von vielen abge-  
wertet wird, schön sein kann.  
Nur eine Distel mit vielen Sta-  
cheln – und doch eine schöne,  
die Menschen erfreuende Blüte.  
Wahrscheinlich ist manches äu-  
ßerlich abgetane menschliche  
Leben schöner und wertvoller  
als leichtfertige Menschen glau-  
ben. Und mancher Mensch,  
der den zweiten Blick wagt,  
entdeckt im nur Distligen eine



2 m große Silberdistel  
an der Rückseite der  
Kasse im Blumenhaus

wahre und schöne Blüte. Wenn Regen kommt oder feuchte Witterung, schließen wir unsere Blütenblätter, um den Samen zu schützen und erzählen euch Menschen, dass es durchaus schützenswertes gibt, das es wert ist dafür Schönheit zu lassen.

Im geschlossenen Zustand machen wir nicht viel her, aber wir hüten und schützen unsere Samen, um neuem Leben Raum zu geben.

Manches mal ist Verzicht nicht nur Verlust, sondern Chance zu Größerem.

In letzter Konsequenz leben wir das, wenn wir Silberdisteln getrocknet über Jahre nach unserer Existenz noch Menschen erfreuen.

Auch Sterben kann schön sein. Auch die Hingabe des Lebens kann einen tieferen Wert entwickeln und ohne Opfer wächst nichts Bleibendes.

Wir Silberdisteln, von Gott geschaffen und ausgestattet mit allem was nötig ist, laden euch Menschen ein, uns zu betrachten und daraus zu leben.

Man kann auch – oder gerade

– auf kargem Boden blühen.

Man kann mitten unter Dornen blühen.

Man kann Schönheit und Werte hingeben, um Größeres zu hüten und zur Entfaltung bringen.

Doch letztlich zählen nicht die äußeren Umstände, sondern das auszuleben, was Gott in uns hinein gelegt hat. Das ist sinnvoll, das ist schön, das ist Freude – und das gilt für Silberdisteln und menschliches Leben.



>>> Blumenhaus

## Mit Blumen blüht dein Lächeln :-)

MIT BILDERN UND TEXTEN MOTIVIEREN



**„Strecke deine Fühler nach oben.**

„Immer auf seiner Ebene zu bleiben gibt keine neue Inspiration. Wenn du dich mit dem umgibst, was deinem Niveau entspricht, das kann dich nicht erweitern. Der wahre Aufbruch geschieht, wenn du dich für neue Horizonte öffnest. Bleibe nicht bei dir stehen, sondern strebe nach dem, was außer dir und über dir ist. Es ist aufregend, seine Gewohnheiten zu verlassen und unbekanntes Land zu erobern.

Deine Angst ist unbegründet, du wirst nicht verlieren.

Mit jeder Öffnung wirst du über dich selbst hinauswachsen.

Was wollen wir noch abwarten, bevor wir unser eigenes Leben zum Gewinn für alle riskieren?“

Solche motivierenden Texte findet man inzwischen regelmäßig auf unserer Blumenhaus-Facebook-Seite. Die Resonanzen faszinieren.





**Wer etwas erreichen will, muss miteinander reden.**

Als Blumenhaus-Team wollten wir einiges bewegen und nach vorne bringen, was die Außendarstellung und innerbetriebliche Abläufe betrifft. Was es in der Form bisher nicht gab, waren regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen außerhalb der Arbeitszeit. Es ist gelungen, einen Dienstagabend pro Monat dafür freizumachen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Durch einen Blumen-Auslieferungs-Ser-

vice über die Grenzen von Dettingen hinaus konnten wir unsere Präsenz nach draußen steigern. Erfolgreich und sehr sportlich setzten wir uns mit einem neuen Kassensystem auseinander, da vom Finanzamt aus ab Ende 2016 digitale Daten vorgelegt werden müssen. Ein starkes Element dieser Besprechungen war die Beteiligung der Mitarbeiter an Entscheidungsprozessen. So war eine viel stärkere Mitverantwortung festzustellen, die sich in vielen kreativen Ideen für Verbesserungen in den Betriebsabläufen zeigte.





>>> Blumenhaus

## Zunächst scheu, aber begeisterungsfähig

SOMMERFERIENPROGRAMM MIT WEHMUT



Bernhard Hunger, neuer Unterstützer



### Heiß begehrter Vormittag

Nicht gerade Kloostergäste, aber doch schon Gärtnerei- und Blumenhausgäste sind die Kinder vom Kinderferienprogramm, das wir jedes Jahr anbieten. Es ist ein heiß begehrter Vormittag im Ferienprogramm, der das, was wir kapazitätsmäßig bieten können, jeweils um fast das Dreifache überschreitet. Zwölf junge Menschen, scheu aber begeisterungsfähig, kamen zum Blumenhaus. Gemeinsam entdeckten wir in der Gärtnerei, wie Blumen gezogen und aufgearbeitet werden und wie viel Mühe es macht, einen Stiel Blumen überhaupt ins Blumenhaus zu bringen.

### Vom Aufarbeiten zum Verarbeiten

Der übliche Spaß, das Fahren mit dem verbotenen Aufzug und der Kontakt mit dem wie immer sehr interessierten Kater Michel brachen die letzten Fremd-



Jürgen Hunger, verstorbener, treuer Freund



heitsgefühle. Danach ging es im Blumenhaus intensiv um das Gestalten eines Straußes und eines Gesteckes. Floristische Grundlagen und Sorgfalt bildeten den Anfang, darauf folgte ein eifriges Werken mit der Unterstützung von Bruder Theophilos und Bruder Paidios. Die gefertigten Werkstücke erstaunten Floristen, Mönche, Mitarbeiter und die ankommenden und abholenden Eltern.

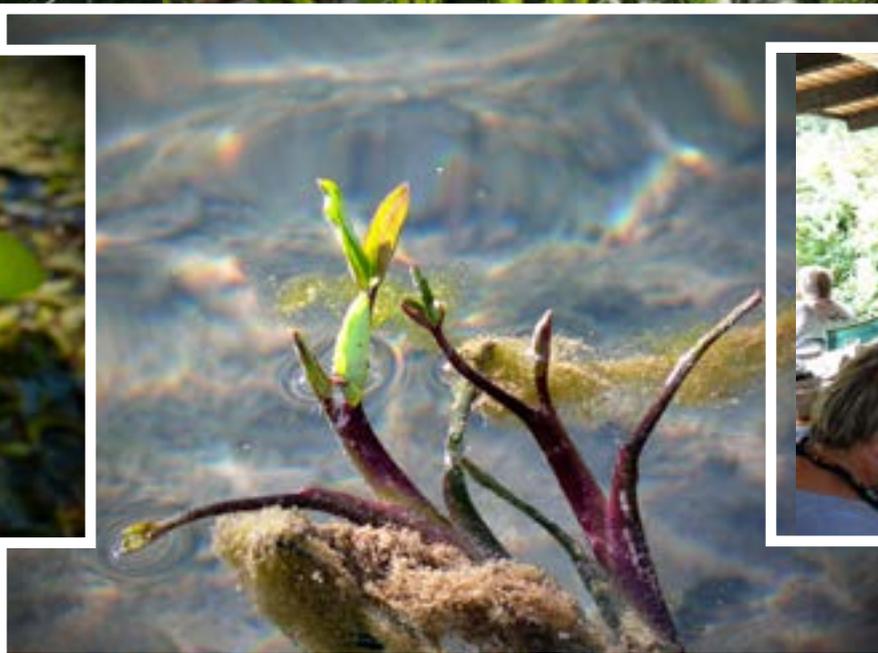
**Die Tradition des Vaters übernommen**

Sehr dankbar sind wir, dass Herr Bernhard Hunger dieses Mal die Gruppe begleitete und uns mit seinem Auto unterstützte, um in die Gärtnerei und zurück zu kommen. Er übernahm damit die Tradition seines Vaters, der uns jahrelang ein treuer Freund und Unterstützer bei dieser wichtigen Arbeit war. Im Februar erhielten wir tief betroffen die Nachricht vom

plötzlichen Tod von Herrn Jürgen Hunger. Wir verlieren mit ihm einen Freund, der uns in Treue und Exaktheit unterstützte. Die Zusammenarbeit mit ihm klappte immer ausgezeichnet.

Wir sind sehr dankbar für seine Wertschätzung unseres Ferienprogrammes, weil er auch die Tiefendimensionen, die uns letztlich antreiben, erkannte und würdigte. Bruder Theophilos vertrat die Bruderschaft bei seiner Trauerfeier.







Mosaikarbeiten

>>> Blumenmühle

## Was birgt dieses geheimnisvolle Haus?

BESICHTIGUNGEN & FLORISTIK- UND MOSAIKFREIZEITEN

### Immer wieder plötzliche Besucher

Auch unsere Blumenmühle erfreute sich mancher Besucher. Wir bieten dort auf Anfrage Führungen an. Immer wieder schauen spontan Freunde oder Angehörige, die dort schon einmal zu einer Freizeit waren, vorbei und werden gerne empfangen. Der Kontakt zu plötzlich auftretenden Gästen, die Leben entdecken und nachfragen, was denn dieses geheimnisvolle Haus so alles birgt, boten schon interessante Begegnungen und frohe Gemeinschaft.

### Glauben und eigene Gaben entdecken

Die Floristik- und Mosaikfreizeiten waren auch im vergangenen Jahr gut besucht und haben in bewährter Form stattgefunden. Es ist mehr als ein Bildungspro-

gramm. Viele Gespräche, manche geistlichen Anregungen, die Meditationen in der Kapelle und das selbstverständliche Tischgebet bringen Menschen zum Nachdenken und ins Fragen nach der Realität Gottes, zumal wenn sie plötzlich unvermutet Gaben der künstlerischen Gestaltung bei sich entdecken.

### Ferien- und Arbeitstage mit Elsässern

Der September in der Mühle ist „Elsasszeit“. Schwester Jean-Gabriel von dort kam mit ihren Freunden zu uns zum Arbeiten, und wir erlebten wieder frohe und unbeschwerte Ferien- und Arbeitstage. Die Freundschaft, die gewachsen ist, hat sich bewährt. Menschen, die zum ersten Mal dieses Miteinander erlebten, dank-

ten tief bewegt, voller Freude und mit dem festen Versprechen, nächstes Jahr wieder dabei zu sein.

Floristische Arbeiten, Mosaikarbeiten, Frischblumen für das Haus und viele Gespräche prägen diese Zeit. Der Ausflug ins Krippenmuseum nach Oberstadien und ein beeindruckender Besuch der Burg Hohenzollern sowie der Sonntag, der zum Gottesdienst, zum Mittagessen und zum Ladenbesuch im Kloster dient, waren wie immer Höhepunkte dieser Zeit.





Br. Gebhard und Werner Schweizer zwischen Tübingen und Böblingen



### Experiment Markt Böblingen

Durch den Umbau des Rathauses in Tübingen mussten wir unseren Standplatz davor aufgeben und vor das nahe gelegene Stadtmuseum umziehen. Viele Kunden fanden uns nicht oder der Weg war ihnen zu weit oder zu umständlich, sodass wir erhebliche Einbußen hatten.

In diese Situation hinein kam die Anfrage der Stadt Böblingen, ob wir nicht den Mittwochsmarkt auf dem Elbenplatz beschicken wollten. Nach reiflicher Überlegung gingen wir dieses Wagnis ein und starteten im März. Die wenigen Kunden, die kamen, waren allesamt sehr dankbar und erfreut. So viel Wohlwollen ist uns bisher noch auf keinem Markt begegnet!

Die Stadt Böblingen unterstützte uns mit einer Veröffentlichung mit Bild im Amtsblatt, die von den regionalen Zeitungen übernommen wurde. Zusätzlich schalteten wir eine Werbung im Amtsblatt.

Die Resonanz blieb aber sehr gering. Ein karger Kundengang gehört leider zum Alltag des Marktes am Elbenplatz. Daher beendeten wir im Juli das Experiment Böblinger Markt und beschicken jetzt wieder den Tübinger Markt.

>>> Wochenmarkt & Vermarktung

## Internationales Team

EXPERIMENTE - FESTE - HELFER - UND ALLTAG



Kühlraum als Partykeller



### Marktabchlussfete

Zur Tradition unserer Vermarktung gehört auch der gemütliche Ausklang mit den Helfern. Dieses Mal haben sich einige mit den verschiedensten Köstlichkeiten beteiligt. Von der Wafel über Kuchen, Spezialgebäck, Getränke bis hin zu den klostereigenen Brandys reichte das Angebot. Eine muntere Schar setzte sich nach vollendetem Marktschluss im Kühlraum der Vermarktungshalle zusammen und beschloss eine erfolgreiche Saison.



Nachtreffen mit der Tübinger Truppe



deutsch. Sie helfen mit, wo immer Not an Mann oder Frau ist. Pflanzen gießen, Blumen schneiden, Markt richten, Sträuße binden – wo die Worte fehlen, helfen Hände und Füße weiter (und ein paar Brocken russisch von Br. Tobias), und wir haben gemeinsam den riesigen Berg an Arbeit geschafft.

überall dort mitgemacht, wo es am Nötigsten war, und uns dadurch sehr geholfen.) Leider ist dafür noch kein Diplom erfunden worden – aber wir freuen uns, wenn sie wiederkommen.

### Treffen der Markthelfer

Genauso ist ein Nachtreffen der „Gerlinger Truppe“ fester Bestandteil des Jahres geworden. Dieses Jahr war ein Besuch im Kloster mit Multimediaschau über die EBK und abschließendem Besuch des Reutlinger Weihnachtsmarktes angesagt. Die „Tübinger Truppe“ folgte am Samstag darauf. Blumenhaus, Kaffeetrinken, Klosterführung, Weihnachtsmarkt Bad Urach waren die Stationen. Alle waren dankbar und freuen sich auf die weiteren Treffen.

### Neue Gesichter in der Vermarktungszentrale

Sie heißen Ilonka, Sebestyen, Zlatko .... Sie sprechen kroatisch, ungarisch, englisch, französisch und lernen

Auch für unsere Wochenmärkte haben wir wertvolle neue Mitarbeiter dazugewonnen und damit die Lücken geschlossen, die durch Ausscheiden und Umstrukturierungen entstanden sind.

### Orgel spielen und „Schnellkurs Blumenmönch“

Dass sie nicht nur meisterhaft Blockflöte, sondern auch Orgel spielen und darüber hinaus tatkräftig beim Ernten und beim Verkaufen auf dem Wochenmarkt ihren Mann (Frau) stehen kann, hat Carola Rebentisch im Juli unter Beweis gestellt. Zusammen mit ihrer Tochter und ihrem Neffen hat sie im Juli eine Woche lang den „Schnellkurs Blumenmönch“ belegt und mit Bravour bestanden (sprich: Sie haben



Carola Rebentisch mit Team





>>> Gartenbau

## Indianer-Banane & Co.

SPIRITUOSENHERSTELLUNG + FRÜCHTEVERWERTUNG



### Apfelschnaps und Orangengeist

Inzwischen bewirtschaften wir mehrere Streuobstwiesen, die in den letzten Jahren dazugekommen sind, und verarbeiten dadurch in unserer Brennerei Mengen an Äpfeln, die den Einsatz von großen Maischebehältern und Förderpumpen notwendig machen. Filigraner geht es in der KäJo-Spirituosenküche zu. Hier werden nach wie vor in Handarbeit Früchte ausgeputzt und zur Spirituosenherstellung angesetzt. Neben Citrusfrüchten für den eigenen Orangengeist kamen unter anderem Passionsfrüchte, Papayas, Ananas, Datteln und die „Indianer-Banane“ zum Einsatz.





Der Prior immer mit an vorderster Front



>>> Gartenbau

## Kulturpflanzen litten

HEISS UND TROCKEN MACHTE GÄRTNERN MÜHSAM

### „Im Schweiß deines Angesichts...“

...und allgemeiner Trockenheit war mühevoll gärtnern. Auch unser Prior griff wieder zur Hacke. Die wenigen Regentropfen, die fielen, gaben dem Unkraut genug Feuchtigkeit zum Wachsen, den Kulturpflanzen und Bäumen aber war ihr Leiden anzusehen.

Als ob wir es geahnt hätten, haben wir 2015 auf Gemüsekulturen verzichtet, sodass eine zusätzliche Bewässerung der Äcker nicht nötig war. Passend zur trockenen Witterung ernteten wir allerdings Fuchsschwänze, Gräser, Frauenmantel und Disteln für unsere Trockenblumenabteilung.



Unkrautberge zum Abwinken



Sr. Beatrix vom Kloster Lichtenthal mit Nichte, bei Br. Theophilos im Blumenaus

### **Gäste sind geöffnete Schatztruhen**

Das weite Thema der Gastfreundschaft, die zu jedem Kloster dazugehört, durchzog wie ein buntes Band das vergangene Jahr. Mehrmals ließ sich Pfarrer Gläser zu unseren festlichen Freitagabendessen einladen, und wir freuten uns wieder neu über das gewachsene Verhältnis und den lebendigen Austausch, der mit ihm trotz seines hohen Alters möglich war.

### **Bernd Müller im Ruhestand**

Der Freitagabend war ebenso eine Möglichkeit, Bernd Müller und seine Frau Ute zu uns zu Gast einzuladen. Bernd Müller verstärkte schon lange Jahre unser Garten-

bauteam im Zuarbeiten für die Märkte und in mancherlei handwerklichen Tätigkeiten. Aus gesundheitlichen Gründen ging er in den Ruhestand, steht uns aber immer noch an einzelnen Tagen gerne zur Verfügung. Seine Frau trägt schon jahrelang in unserer Zentralküche Verantwortung. Für alles einmal zu danken und vielerlei Dinge anzusprechen, dazu bot dieser Abend reichlich Raum.

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, alle Gäste einzeln aufzuführen, aber einige Streiflichter möchten wir doch aufleuchten lassen, die wertvoll für die Bruderschaft oder für die einzelnen Menschen bereichernd und somit auch jahresprägend waren. Dabei blicken wir auf eine Woche „Kloster auf



Bernd Müller mit seiner Frau



Messgewänder von einem Priester aus dem Elsass

>>> Begegnungen

## Wertvolle Impulse und tatkräftige Unterstützung

### GÄSTE UND MITSTREITER

Zeit“ mit einem jungen Mann zurück, der halbtags die für ihn recht ungewohnte praktische Arbeit tapfer teilte, eine Zeit in der Stille verbrachte und in der Tischgemeinschaft mit einem Bruder vielfältige Anregungen für sein Leben aufnahm und aus diesem berichtete. Tief beeindruckt und mit dem Versprechen, diese Zeit zu wiederholen, verließ er uns nach einer Woche wieder.

Eine große Hilfe war uns das Angebot von Herrn Luithardt, einem alten Freund unserer Arbeit, uns zu unterstützen und eine Woche mitzuarbeiten dort, wo es gerade gut und nötig war.

Steffi Heinrich, Gemeindepädagogin und Kantorin aus Chemnitz, die vor etwa 20 Jahren einige Zeit bei uns war, nutzte den Besuch des Kirchentags in Stuttgart, um

bei uns zu Gast zu sein und wieder einen EBK-Gottesdienst mitzuerleben. Das und eine unkomplizierte menschliche Begegnung tat ihr und uns gut.

#### Messgewänder aus dem Elsass

Schwester Jean-Gabriel aus dem Elsass ließ uns teilhaben am speziellen Schicksal eines Priesters aus dem Elsass, dessen Weg wir betend und mit unserem Herzen begleiteten. Er fertigt liturgische Gewänder für den Gottesdienst. Sein hervorragendes Können und ein Geschenk von Schwester Jean-Gabriel an uns eröffneten die Möglichkeit, dass er einige Tage bei uns zu Besuch weilte und unsere Arbeit kennen lernte. Das menschliche und geistliche Verstehen und das unkomplizierte Miteinander sind und bleiben uns sehr wert-

voll.

Sehr kurzfristig kam die Anfrage, Schwester Beatrix, eine Zisterzienserin aus Lichtenthal bei Baden-Baden, die uns sehr freundschaftlich verbunden ist und mit ihrer Nichte und deren Mann unterwegs war, bei uns für einen Tag zu empfangen. Da die Nichte selbst Floristin ist, war natürlich das Blumengeschäft und unsere Arbeit ein wichtiger Punkt. Gerne sagten wir zu. Bruder Theophilus nahm sich die Zeit, und es war eine rundum gelungene Begegnung, die auch unsere Verbindung zu dem Zisterzienserkloster bei Baden-Baden weiter verstärkte.

Matthias Henke, ein Verwandter unseres Priors, war eine Woche bei uns zu Gast. Er nutzte diese Zeit für manche Abklärung, und auch seine Mitarbeit war uns hoch willkommen.



Martha Beck

>>> Begegnungen

## Der harte Kern unseres Vereins

FREUNDE IM KLOSTERCAFE

### Abschied von Martha Beck

Frau Martha Beck, eine langjährige Freundin seit den Anfängen unseres Werkes, verstarb im vergangenen Jahr in hohem Alter. Wir verdanken ihr viel an Treue und an langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeit in verschiedenen Bereichen. Sie half bei der Wäsche und beim Rüsten des Gemüses und war bei unseren Bazaren eine eifrige und effektive Unterstützung. Auch als altershalber ihre Kräfte nachließen, blieb die Verbindung durch regelmäßige Besuche und Kontakte erhalten. Gerne entsprachen wir ihrem Wunsch, ihre Beerdigung geistlich zu gestalten. In diese Feier legten wir unsere ganze Dankbarkeit. Selbstverständlich bejahten wir auch die Anfrage der Angehörigen, die Trauergemeinde nach der Beerdigung in unserem Klostercafé zu empfangen. Manch ein Mensch erlebte so die Bruderschaft in

ganz neuer Weise, und auch die kurzen Begegnungen mit Bekannten gaben der Feier eine Würde und einen Gewinn, an dem Frau Beck sicher Freude gehabt hätte.



### Freundeskreistreffen

Traditionell treffen wir uns mit unseren guten Freunden am Christ-König-Tag nach dem Gottesdienst zu einem gemeinsamen Mittagessen im Klostercafé. Die Gruppe ist kleiner geworden, umso wertvoller aber ist uns der Kontakt über die normalen

alltäglichen Möglichkeiten hinaus. Im gemeinsamen Essen, in Gesprächen im kleinen Kreis und in einem Lagebericht dessen, was die Bruderschaft bewegt und

was für den Auftrag wichtig ist, gestaltet sich dieses Treffen. Darin eingebunden ist gleichzeitig die Jahresversammlung des Vereins „Evangelische Bruderschaft Kecharisma e.V.“ Es war ein wertvolles Treffen, wie alle Teilnehmer dankbar und gerührt bestätigten; eine hervorragende Küche und eine gute Versorgung legten die Grundlagen dazu.

Leider ist so ein Freundeskreistreffen mit vielfältiger zusätzlicher Arbeit verbunden, sodass wir zwar den Wunsch haben, diese Treffen öfter durchzuführen, aber darauf achten müssen, was sich in der Realität verwirklichen lässt.



Moderner Altar beim Prälatenempfang in Herrenberg

>>> Begegnungen

## Vielfalt geistlicher Gemeinschaften erleben

EINLADUNGEN VON BISCHOF UND PRÄLAT

### Bischofstreffen im Stift Urach

Das Treffen mit dem Landesbischof im Stift Urach, der geistliche Gemeinschaften dazu einlädt, ist uns so wichtig, dass wir trotz termin-



Landesbischof Dr. Frank Otfried July  
Foto: Gottfried Stoppel

licher Schwierigkeiten daran teilnahmen. Bruder Theophilus und Bruder Paidoios erlebten dann einen sehr reichen Tag der Kontakte, der Begegnung, der Impulse und der Möglichkeit zu erfahren was einen Landesbischof

bewegt und umtreibt. Das Thema „Flüchtlinge“ war in seinen verschiedensten Fassetten aus aktuellem Anlass ein wichtiger Themenschwerpunkt.

### Ökumenetreffen in Neresheim

Ebenso fest in unserem Terminkalender steht das Ökumenetreffen geistlicher Gemeinschaften in Neresheim. 2 ½ Tage intensives ökumenisches Arbeiten, herzliche Begegnungen und Belebungen von gewachsenen Verbindungen und viele Erfahrungsberichte von Einzelnen sind Gestaltungselemente dieser Tagung. Natürlich war auch hier das Thema „Flüchtlinge“ ein wichtiger Punkt und der Austausch und das konkrete Nachfragen können mit denen, die sich auf diesem Gebiet engagieren, brachte viel Klärung.

### Blumenschmuck für's Grab von Pater Beda

Unter dem Thema „Hoffnung“ erlebten wir ganz tief, was an ökumenischen Mög-

lichkeiten schon gewachsen ist und unverrückbar festgezogen ist. Es beflügelte uns, weiter auf dem Weg zu bleiben, der zu einer Gemeinschaft führen soll, die nur vom Gebet und vom Heiligen Geist geleistet werden kann. Dankbar sind wir, dass unser Blumengesteck, das die ganze Zeit im Mittelpunkt des Stuhlkreises stand, so vielen Menschen Freude gemacht hat und anschließend das Grab von Pater Beda schmücken sollte.

### Moderner Altar „Schuld und Sühnel“ in Herrenberg

Beim „Prälatenempfang“ in der Herrenberger Stiftskirche am 23.11.15 wurde anlässlich der Bezirksvisitation von Prälat Dr. Rose ein moderner Altar des Holzbildhauers und Künstlers Bernhard Apfel präsentiert. Oft augenzwinkernd, bisweilen übertreibend, lockt er die Betrachter, sich mit der Thematik zu befassen. Die Blumenmönche waren durch Br. Theophilus und Br. Justus vertreten.



Liebevolle Dankeskarte auf einen Klosterbesuch



Gebet in der Hauskapelle

>>> Begegnungen

## Ein Blick hinter die Kulissen

GRUPPEN UND FÜHRUNGEN

### Klosterbesuche lassen nicht unberührt

Manche Gruppe geht durch unser Haus. Wir beginnen immer mit einer Führung durch die Räume, in denen das geistliche Anliegen der Bruderschaft dargestellt wird. Die Räume sprechen für sich, Fragen sind jederzeit möglich. Anschließend gibt es meist ein gemeinsames Kaffeetrinken in unserem Klostercafé und zum Abschluss entweder eine Diaserie oder einen meditativen Gartenrundgang oder eine Meditation in unserem Tiefkreuzgang. Da viele Gruppen aus der Nähe kommen, hören wir dann einige Tage später, vor allem von unseren Märkten, die begeisterten Echos, die manchmal schon hier auf dem Gelände anklängen.

### Begegnungen in Dreckklamotten

Besonders intensiv war das im vergangenen Jahr mit einer Seniorengruppe aus Tübingen. Aus unseren Kontakten mit dem Stift Bad Urach und Frau Pfarrerin Hartmann heraus ergaben sich zwei Führungen in jeweils unterschiedlicher Gestaltung. Unter der Leitung von Pfarrer Bitthofer und seiner Frau lernte eine vorösterliche Gruppe unseren Auftrag und das, was uns bewegt, sehr intensiv und interessiert kennen. Eine Woche später kam Frau Hartmann mit einer Gruppe von Ruhestandslektoren zu uns, die einige Tage im Stift verbrachten. Intensive Nachfragen, interessante Gespräche, vor allem aber auch ein Wiedersehen mit unserem Ausbildungspfarrer Kiddaisch und mit Bruder Vogelmann (einem Studienkollegen unseres Priors aus Unterweissach)

sowie eine überraschende Begegnung mit unserem Prior, der trotz seines Alters in Dreckklamotten mitten in der Gärtnerei mit Pflanzenvermehrungsarbeiten beschäftigt war, machten diese Begegnung unvergessen und wertvoll.

### Ökumenische Theologiestudenten

Schon länger zurück liegt ein Besuch einer ökumenischen Gruppe von Theologiestudenten der Universität Tübingen. Einer dieser jungen Männer leitet einen Jugendkreis und berichtete dort von diesem Besuch. Das machte die jungen Leute so interessiert, dass sie darum baten, mit diesem Jugendkreis zu einer Hausbesichtigung und Führung zu uns kommen zu können. Gerne nahmen wir an und erlebten für einige Stunden in unserem Haus junge, hochmotivierte Menschen mit großem Interesse an unserem Auftrag.



Kindermönche in der Bibliothek



### Kloster Jungschargruppe

An einem Samstag im September konnte man meinen, dass alle Gebete der Bruderschaft um Nachwuchs auf einmal und reichlich erhört worden waren. Denn obwohl fast die ganze Bruderschaft auf dem Markt unterwegs war, bevölkerten fast 25 sehr junge Mönche und Nonnen das Kloster – leider nur für eine kurze Zeit.

Zum Hintergrund: Eine Jungschargruppe war im benachbarten Neuhausen zu einigen Tagen unter dem Thema „Kloster“ versammelt. Das Herstellen eines Gebetbuches, einer Kutte und eines Kreuzes aus Holz zum Tragen um den Hals waren neben Spiel und Freude prägende Gestaltungselemente. Das geistliche Thema der Nachfolge durchzog diese Tage und endete in einem gestalteten Gottesdienst.

Da einer der Leiter ein Verwandter von Bruder Theophilus war, hatte er die Idee, ein modernes Kloster zu besuchen und sich über das Leben von heutigen Ordensleuten zu informieren. So kam die Gruppe in unser Haus. Unsere Räume wurden mit viel Interesse entdeckt und bestaunt, und vielerlei Fragen, auch tiefgründiger Art, gingen hin und her. Eine besondere Freude für Bruder Paidoios, der die Führung übernahm, war das tiefe Erleben einer stillen Meditation im Kreuzgang. Die Kinder waren intensiv und geistlich motiviert dabei, sodass noch am Schluss der Führung der Wunsch geäußert wurde: „Können wir das im Kreuzgang nicht noch mal machen?“ Es war ein Erleben von Jugendarbeit, das alle begeisterte.



Meditation im Tiefkreuzgang





### Winterlinger Freunde zur Auszeit

Eine feste Einrichtung bei uns ist auch, dass die Frauen und Männer vom Winterlinger CVJM jeweils getrennt einige Tage der Stille und der Sammlung bei uns verbringen. Mit den Frauen hielt Bruder Paidoios Bibelstunden über das große Thema der Psalmen und die verschiedenen Gebetshaltungen und Grundlagen, die in ihnen zum Ausdruck kommen, und feierte zwei Mal zusammen mit Bruder Theophilos mit ihnen Eucharistie.

### Zumutungen Gottes

Das Thema der Männer im Herbst, die aus verschiedenen Gründen nur für eine verkürzte Zeit zu uns kommen konnten, beschäftigte sich mit den „Zu-

mutungen Gottes“ – den Herausforderungen, die Gott den Menschen stellt. Auf einen kurzen Gang durch die Bibel und die Kirchengeschichte mit der Darstellung der verschiedenen Herausforderungen, die Menschen des Glaubens dort von Gott bekommen, sowie der geistigen Grundlagen dieser Herausforderungen, ihrer Bewältigung und der Erkenntnis, dass Gott selber sich einiges zumutet um des Menschen willen, folgten zwei neutestamentliche Texte, die wir intensiver bearbeiteten. Beide Male waren diese Stilletage sowohl für die Gäste als auch für den Referenten eine intensive und wertvolle geistliche Erfahrung.



Auch Blumen gehören zum Stimmtraining

>>> Begegnungen

## Abstand heißt:

WINTERLINGER BEI UNS



Partnerschaftlich zugewandtes Sprechtraining



Entspannen heißt, sich fallen lassen

[http://www.dvaap.de/DVAAP\\_Veranstaltungen.html#Atem und Stimme - Intensivwoche auf dem Hesselberg](http://www.dvaap.de/DVAAP_Veranstaltungen.html#Atem und Stimme - Intensivwoche auf dem Hesselberg)



Übung zur automatischen Luftergänzung am Satzende

## Durchatmen

- BR. THEOPHILOS AUF DEM HESSELBERG

### Atem und Stimme - Intensivwoche auf dem Hesselberg

Uns allen ist ein Geschenk der Natur in die Wiege gelegt – eine tragfähige, dem natürlichen Atemrhythmus angepasste Stimme. Eine Stimme, die anspricht, fesselt und bewegt. Mit ihr entfalten wir authentisch und im stimmigen, belebenden Kontakt mit unseren Zuhörern Präsenz und Wirkung. Wenn wir uns so äußern, gewinnen wir an Glaubwürdigkeit und finden mit unseren Inhalten Gehör.

Durch die wissenschaftlich gesicherte Methode der „Atemrhythmisch Angepassten Phonation“ (AAP) lässt sich diese Technik noch verfeinern. Dabei wird nicht nur die Stimme trainiert, sondern ganzheitlich die kommunizierende Persönlichkeit gefördert. Br.

Theophilos besuchte die Intensivwoche im Schulungszentrum auf dem Hesselberg, die das Herzstück des deutschen AAP®-Kursangebotes ist.



Br. Theophilos trägt eine Predigt vor

Die Antrittsrede von Nelson Mandela war für mich wie ein Feuerwerk, das mich bei allem angetrieben hat. Deshalb soll sie hier anklingen.  
Br. Theophilos

# Mandela

## Wir sollen strahlen

„Unsere tiefste Angst ist es nicht, ungenügend zu sein.

Unsere tiefste Angst ist es, dass wir über alle Maßen kraftvoll sind.

Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, das wir am meisten fürchten.

Wir fragen uns, wer bin ich denn, um von mir zu glauben, dass ich brillant, großartig, begabt und einzigartig bin?

Aber genau darum geht es, warum solltest Du es nicht sein?

Du bist ein Kind Gottes.

Dich klein zu machen nützt der Welt nicht. Es zeugt nicht von Erleuchtung, dich zurückzunehmen, nur damit sich andere Menschen um dich herum nicht verunsichert fühlen.

Wir alle sind aufgefordert, wie die Kinder zu strahlen.

Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes, die in uns liegt, auf die Welt zu bringen. Sie ist nicht in einigen von uns, sie ist in jedem.

Und indem wir unser eigenes Licht scheinen lassen, geben wir anderen Menschen unbewusst die Erlaubnis, das Gleiche zu tun.

Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind, befreit unser Dasein automatisch die anderen.“

- Nelson Mandela -



Messestadt Leipzig

>>> Besuche außerhalb

# Freude am kreativen Schaffen

MESSEN UND AUSSTELLUNGEN ERWEITERN DEN GEIST



### Wu de Wälder haamlich rauschen

...und bald jedes Fenster in der Weihnachtszeit von einem Schwibbogen erleuchtet wird – da zieht es den gebürtigen Erzgebirger in der Adventszeit immer wieder hin. So auch unseren Prior, wenngleich die gesundheitlichen Einschränkungen kein allzu umfangreiches Besuchsprogramm mehr zulassen. Trotzdem war ein Besuch des Weihnachtsmarktes in Leipzig und der Kreativbörse

„Handgemacht“ in Zwickau möglich.

### Messebesuche: Fühler ausstrecken und Zugreifen

Neben den üblichen Großhandelsmessen in Frankfurt, München, Nürnberg und Leipzig waren auch kleinere Verkaufsveranstaltungen nicht vor uns sicher. So standen auch die Haus- und Gartenmesse in Stuttgart, die Garden Live in Reutlingen, die Oster- und Künstlerbörse in der Schwabenlandhalle in Fellbach, die





„Kulinart“-Feinkostmesse in Bad Cannstatt und natürlich die Mineralienbörse in den Vogesen an.

### Kürbisse und Dahlien kucken

Nein, wir sind nicht Achterbahn gefahren... Aber neugierig waren wir schon, was da geboten wird im kürbisdekorierten Europapark. Noch kurz vor Ende der Dahlienblüte besuchten wir auch noch einmal die Dahlienschau auf der Insel Mainau.



Prior im Glück, zwischen Kürbissen und Dahlien





Lernen beim Silberschmied



>>> Besuche außerhalb

## Vom Schmieden bis zur Theologie

WO MÖGLICH WEITERBILDEN UND KONTAKTE HALTEN

### Einladungen außerhalb

Nicht nur wir empfangen Gäste, sondern wir sind genauso gerne zu Gast bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen und Einladungen. Soweit es zum Auftrag passt und bei unseren vielfältigen Verpflichtungen umsetzbar ist, nehmen wir gerne solche Termine wahr, bringen sie doch gute menschliche Begegnung und große Horizontenerweiterung.

### Schmiedekurs in Horb

Bruder Paidoios und Hendrik waren im Februar an einem der wenigen freien Samstage zum Silberschmiedekurs in Horb. Das Kennenlernen einer bis dahin unbekanntem Welt und sehr sehenswerte Ergebnisse bestimmten diesen Nachmittag.

### Theologische Weiterbildung Christuskirche

Ein theologischer Abend in der Christuskirche in der Buchhalde zum Thema „Die

Bedeutung des Kreuzestodes Jesu“ bot theologische Weiterbildung. Wir erlebten geistliche Ermutigung und tiefe Freude an solchem Arbeiten, und zusätzlich ein gerütteltes Maß der Herausforderung, solch interessante und tiefe Themen nach einem harten und schweren Arbeitstag noch zu bewältigen.

### Prädikantentreffen Riederich

Am 1. März vertrat Bruder Paidoios beim Prädikantentreffen in Riederich – zum ersten Mal mit dem neuen Dekan Karwounopoulos – die Bruderschaft. Der Dekan selbst hielt im Gottesdienst die Predigt. Die Begegnung war von Anfang an sehr herzlich und offen. Manche neuen Kontakte konnten geknüpft und beim gemeinsamen Essen bestehende Kontakte weiter vertieft werden. Ein lebendiger Austausch nach dem Gottesdienst, auch mit Vertretern des neuen De-



Bruder Kaleb

kanatsbezirkes zusammen mit Münsingen, bot Wichtiges und Interessantes. Es zeigte sich einmal mehr, dass auch das menschliche Sich-nahe-kommen unwahrscheinlich wertvoll ist und durchaus geistliche Aspekte in sich birgt.

### **Abschied auf Kanaan**

Als wir per E-Mail vom plötzlichen Tod des Franziskusbruders Bruder Kaleb in Darmstadt erfuhren, war es uns aus brüderlichen Gründen fast selbstverständlich, die Einladung zur Beerdigungsfeier anzunehmen. Zu Bruder Kaleb ist eine ganz tiefe Verbindung ent-

standen, einfach durch seine unwahrscheinlich freundliche und freundschaftliche Präsenz bei einem Besuch auf dem Kanaan-Gelände in Darmstadt. Seine Offenheit, sein strahlendes Gesicht und seine ganze brüderliche Zuwendung waren genauso stark wie eine lange Predigt. Die Verbindung, die daraus wuchs, war und ist uns wertvoll und fand einen beeindruckenden Höhepunkt in einer glaubensstarken Beerdigungsfeier. Ein schönes Zeichen war der Trauerzug von der Kapelle zum Friedhof im herbstlichen, sonnendurchfluteten Kanaan. Ein kurzes Grüßen mit uns bekannten Brüdern und Schwestern reihte sich wertvoll und bleibend in diesen Kreis ein.



## Whatsapp „Wort für Heute“

„ Seit Ende Oktober gilt meine Aufmerksamkeit gleich nach dem Aufstehen meinem Handy – und das ist in diesem Falle keineswegs verwerflich! Denn seitdem erhalte ich per WhatsApp das „Wort für Heute“, die Auslegungsworte von Br. Theophilos zur täglichen Losung. Für mich sind sie der perfekte Start in den Tag. Er schreibt in einer einfühlsamen Weise, die sehr persönlich anspricht und die immer die frohe Botschaft, das Mutmachende unseres Glaubens und den unbändigen Lebenswillen unseres Gottes und sein großes „Ja“ zu uns betont. Das ist für mich eine echte, segensreiche Kraftquelle im Alltag, die ich nicht mehr missen möchte und die mich mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt.

Hier kann man sehen, wie die oft auch skeptisch betrachteten neuen Medien wie WhatsApp, Facebook und Co. in sehr guter Weise genutzt werden können. In Sekundenschnelle ist es möglich, das Wort Gottes zu verschiedenen Menschen an entfernte Orte zu bringen. Sogar Kontakte unter den Empfängern können daraus entstehen, wie bei mir geschehen.

Ein sehr herzliches Dankeschön an Br. Theophilos für sein großes Engagement! Möge es gelingen, dass er immer mehr Menschen damit erreicht, und möge Gott ihm immer Kraft und Freude dafür schenken.

Carola Rebentisch

<https://brtheophilos.wordpress.com/category/predigt/tageslosungen/>





Wasserfälle am Skradinski-Buk im Krka-Nationalpark

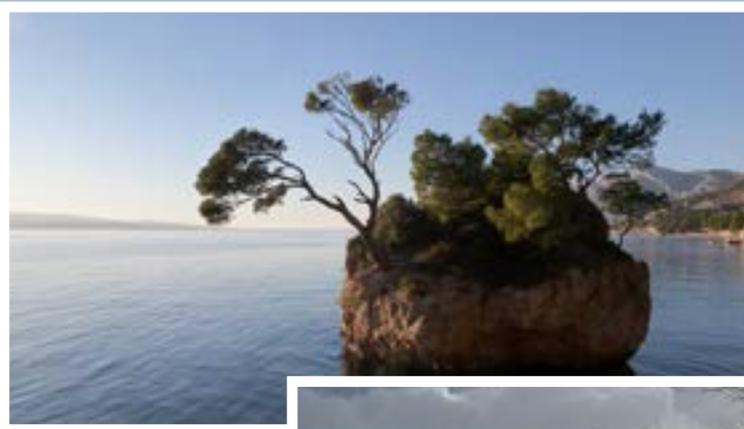
>>> Ausspanntage

## Wo Winnetou Zuhause war

BR. MEINRAD, BR. MARKUS UND SR. AMADEA AN DREHORTEN VON KARL MAY-FILMEN

### Dalmacijo, Dalmacijo

Wenn man  
einen Sonnenuntergang über den Kor-  
naten fotografieren will  
und die Fähre fährt zu früh zurück  
Wenn man  
auf einsamer Insel keinen Weg zur Aus-  
sichtsplattform findet  
und plötzlich taucht einer aus dem  
Nichts auf und fährt mit hin



Wenn man  
im eiskalten Wind  
wartet, weil sich  
die Sonne ver-  
steckt hat,  
– und sie taucht  
pünktlich wieder  
auf zum Fotoshoo-  
ting

Wenn man  
danach noch eine  
Einladung  
zu heißem Kaffee



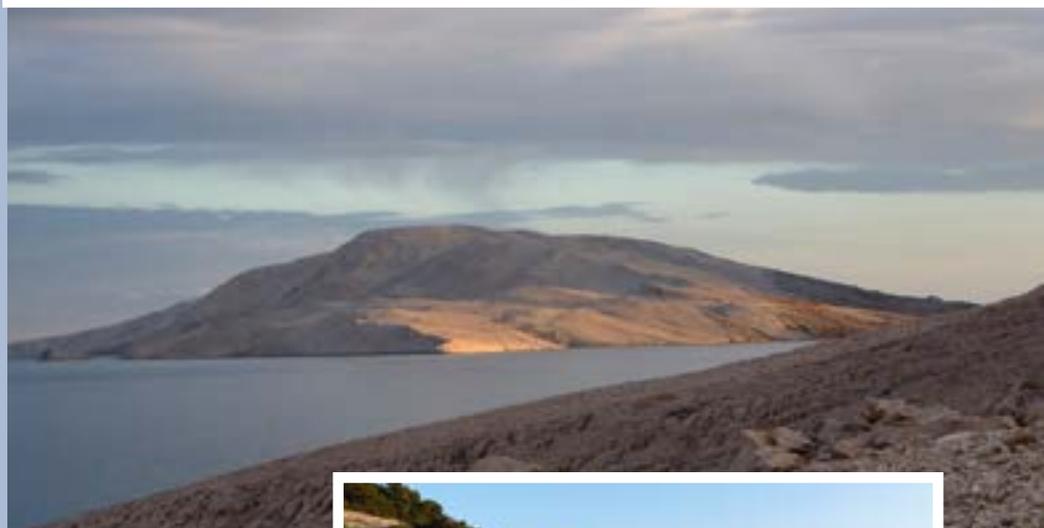
und hausgemachten palačinka kriegt

Dann kann man sagen: „So ein Zufall!“

Oder man kann denken: „Glück muss der Mensch haben.“

Man darf aber auch glauben, dass es noch so was wie Wunder gibt.

Dalmatien ist auf jeden Fall die Reise wert!



# Die Blumenmönche

## Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade



## EBK

Evangelische Bruderschaft Kecharismai e.V.  
Schubertstr. 18-20  
72581 Dettingen / Erms



Tel. 07123/97860  
Fax 07123/87609

[info@ebk-blumenmoenche.de](mailto:info@ebk-blumenmoenche.de)  
[www.ebk-blumenmönche.de](http://www.ebk-blumenmönche.de)



Bankverbindungen



Dettinger Bank  
IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00  
BIC: GENODES1DBE



Kreissparkasse Reutlingen  
IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74  
BIC: SOLADES1REU